

SWR2 Zeitwort

04.10.1970:

Jochen Rindt wird posthum Formel 1-Weltmeister

Von Ulli Schäfer

Sendung vom: 04.10.2021

Redaktion: Elisabeth Brückner

Produktion: SWR 2021

SWR2 Zeitwort können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:
<https://www.swr.de/~podcast/swr2/programm/podcast-swr2-zeitwort-100.xml>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...
Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

O-Ton von Heinz Prüller:

„Die Tragik seines Lebens ist ja, er wollte unbedingt Weltmeister werden und er wurde Weltmeister und das Tragische: Er hat es leider nie erfahren!“

Autor:

Sagt Heinz Prüller, Motorsportjournalist aus Österreich und Freund von Jochen Rindt.

O-Ton von Heinz Prüller:

„Der Jochen war ein unheimlicher Rabauke, er war ein Wilder.“

Autor:

Und ein Waisenkind. Seine Eltern kamen 1943 bei einem Bombenangriff ums Leben. Jochen Rindt war damals nicht mal 2 Jahre alt. Geboren wurde Rindt in Mainz, aber aufgewachsen ist er bei seinen Großeltern in Graz. Er war Deutscher, aber startete für Österreich:

O-Ton des Reporters:

„1 Minute bis zum Start...“

O-Ton von Jochen Rindt:

„Rennfahren war eigentlich nicht der Jugendtraum, sondern es hat sich ergeben!“

O-Ton von Heinz Prüller:

„Das Rennfahren war für ihn eine Möglichkeit sich auszutoben, sich zu beweisen und er hat ein gigantisches Talent dafür gehabt.“

Autor:

Rindt hatte alles, was ein Rennfahrer braucht - vor allem Risikobereitschaft.

O-Ton von Heinz Prüller:

„Der Jochen hat natürlich genau gewusst, worauf er sich einlässt.“

Autor:

Auf ein Wettrennen mit dem Tod.

O-Ton von Heinz Prüller:

„Wir haben oft darüber philosophiert und er hat gesagt, keiner von uns weiß, wie lange er lebt, deshalb haben wir alle die Verpflichtung so viel wie möglich so schnell wie möglich zu tun.“

Autor:

Sein erstes Rennen in der Formel 1 fuhr Jochen Rindt 1964. Doch es ging dort nur langsam voran, weil er in unterlegenen Autos unterwegs war. Erst 1969 war es soweit.

O-Ton des Reporters:

„Grand-Prix-Sieg für den Österreicher Jochen Rindt!“

Autor:

Rindt gewann im schnellen, aber gefährlichen Lotus den Großen Preis der USA. Stets mit dabei war damals seine Frau Nina, ein Model aus Finnland. Zur Familie gehörte auch die kleine Tochter Natascha. In einem Interview sollte Jochen einmal seine Frau fragen, was sie sich am meisten wünsche.

O-Ton von Jochen und Nina Rindt:

„If you have a wish free, what do you like?“

„That you will stopp racing!“ „Dass du mit dem Rennen aufhörst!“

Autor:

Jochen Rindt machte weiter.

O-Ton von Jochen Rindt:

„Ich möchte versuchen Weltmeister zu werden und heuer schaut es ganz gut aus.“

Autor:

Sagte Rindt in der Saison 1970. Er gewann die Rennen in Monaco, in der Niederlanden, in Frankreich, Großbritannien und in Deutschland. In der Weltmeisterschaft fast uneinholbar in Führung liegend fuhr Rindt Anfang September zum Großen Preis von Italien nach Monza.

O-Ton von Jochen Rindt:

„Monza ist eine sehr, sehr schnelle Rennstrecke und hat sehr interessante Kurven.“

Autor:

Vor allem die Parabolica-Kurve. Dort starb 1961 Graf Berghe von Trips. Rindt erwischte es kurz vor der Parabolica, am 5. September 1970 – beim Training.

O-Ton von Heinz Prüller:

„Es war eigentlich alles wie immer und plötzlich kam dann über Lautsprecher die Meldung: Jochen Rindt Unfall!“

Autor:

Erinnert sich Motorsportjournalist Heinz Prüller. Was genau passierte, konnte der Neuseeländer Denny Hulme erzählen, der damals mit seinem Rennwagen direkt neben Rindt unterwegs war:

O-Ton von Danny Hulme:

„Ich folgte ihm hinunter in die Parabolica. Wir fahren beide mit Vollgas. Ungefähr bei der 200- Meter-Tafel begann er zu bremsen. Sein Wagen rutschte dabei nach rechts – und plötzlich schoss er nach links rüber, raste auf die Grasnarbe und dann in die Leitplanke.“

Autor:

Mit 220 Stundenkilometern! Die Unfallursache war wohl eine gebrochene Bremswelle. Jochen Rindt hatte es kommen sehen.

O-Ton von Jochen Rindt:

„Meine größte Sorge ist, dass am Auto Nichts bricht. Ich fühle, dass ich gut genug bin, keinen Fehler zu machen, bin aber nicht sicher, ob ich das Auto kontrollieren kann, falls etwas am Auto schiefgeht!“

Autor:

An diesem Tag ging alles schief.

O-Ton von Heinz Prüller:

„Er ist ja verblutet, der Jochen, und zwar weil die Rettungsmaßnahmen damals wirklich skandalös waren.“

Autor:

Während der Tote von der Strecke gebracht wurde, ging im Autodrom die Formel 1-Show weiter. Es waren noch 4 Rennen bis zum Ende der Saison. Keiner konnte ihn mehr überholen. Und so wurde Jochen Rindt posthum zum Weltmeister erklärt. Den Pokal nahm seine Witwe Nina entgegen.

O-Ton von Nina Rindt

„Jochen liebte den Rennsport, natürlich haben wir oft über das Aufhören gesprochen – ich wollte ja, dass er aufhört, aber es hat ihm Spaß gemacht. Ich konnte Nichts machen. Eine Frau kann ihren Mann nicht von Dingen fernhalten, die er liebt.“